



KREATIV

Die Erlöserkirche Köln-Weidenpesch überzeugt mit einer Lösung, die zugleich hochwertig und wirtschaftlich ist.



EIGENSTÄNDIG

In einem etablierten Villenviertel interpretiert das Haus G sein Umfeld eigenständig und zeitgemäß.



ZUKUNFTSWEISEND

Die besonders dynamische Form des Forschungszentrums CARL resultiert aus einer städtebaulichen Vorgabe.

PDF STATT PAPIER?



Wenn Sie die Backstein-Zeit zukünftig lieber per Mail als PDF erhalten möchten, schreiben Sie bitte eine kurze Nachricht an info@backstein-kontor.de.

Geborgenheit in Backstein: Seniorenwohnen in Pulheim

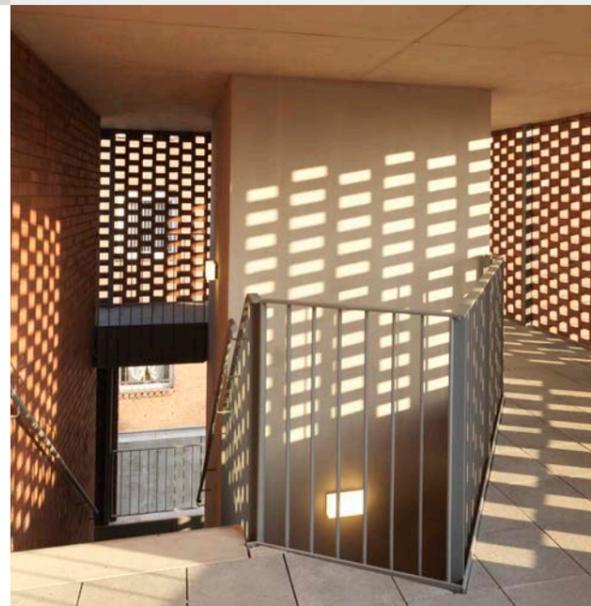


 Projekt: Mehrfamilienhäuser Horionstraße, Pulheim
Bauherr: Evangelische Kirchengemeinde Pulheim
Architekt: Zeller Kölmel Architekten, Köln
Stein: 314
Format: NF, 240 x 115 x 71 mm
Verarbeiter: St. Fleer Bauunternehmen, Bocholt
Fotograf: Nikola Tacevski, Köln/Prag

In der neuen Seniorenwohnanlage in Pulheim kann man im Alter sehr gut leben. Sie umfasst zehn Wohneinheiten und liegt zentral im Ort, so dass Geschäfte u. Ä. gut erreichbar sind. Mit einem gemeinschaftlichen Garten und dem Anschluss an die Angebote der Kirche gibt es viele Möglichkeiten

für Kontakte und ein aktives Sozialleben. Die kleinteilig strukturierte Anlage im roten Ziegelkleid strahlt Geborgenheit und Behaglichkeit aus. Ihre Architektur ist inspiriert von den im Ort teilweise noch erhaltenen Scheunen und kleinen Landarbeiterhäusern. Auch die Ziegelfassade ist

ortstypisch. Das partielle Lochmauerwerk verleiht dem traditionellen Backstein eine moderne Note und sorgt für lebendige Lichteffekte im Inneren. Die angenehm proportionierte Backsteinarchitektur schafft ein einladendes Wohnumfeld, in dem man sich wunderbar zuhause fühlen kann.



Backstein: ein göttliches Material



Bernhard Krutzke
Geschäftsführer und
Gründer des Backstein-
Kontors



Jörg Koopmann
Geschäftsführer des
Backstein-Kontors

Das wir Backstein für ein wundervolles, wahrhaft „göttliches“ Material halten, ist kein Geheimnis. In dieser Ausgabe nehmen wir es mit der Göttlichkeit aber auch ganz wörtlich und legen einen Schwerpunkt auf kirchliche Bauten, denn wie schon seit Jahrhunderten ist Backstein in diesem Bereich nach wie vor sehr beliebt. Das ist kein Wunder. Zum einen

strahlt das uralte, archaische Material tatsächlich einen Hauch von Ewigkeit aus. Zum anderen verleiht es kirchlichen Bauten die angemessene Wertigkeit sowie Dauerhaftigkeit und eröffnet dabei große Gestaltungsspielräume. Daneben blicken wir u.a. auch in die Zukunft – mit einem Forschungszentrum für nachhaltige Energie und einer außergewöhnlich weltoffenen KiTa.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und wenn Sie selbst mit Backstein bauen möchten, sprechen Sie uns bitte einfach an. Wir machen (fast) alles mit Backstein möglich.

Bernhard Krutzke & Jörg Koopmann

KiTa als Brückenbau: Kidscamp Frankfurt



Projekt:	Internationale KiTa KidsCamp, Frankfurt (Main)
Bauherr:	Eberhard Horn Design Gruppe, Königstein (Taunus)
Architekt:	Eberhard Horn Design Gruppe, Königstein (Taunus)
Stein:	130
Format:	DF, 240 x 10 x 52 mm
Verarbeiter:	Helmut Lindt Malerfachbetrieb, Frankfurt (Main)
Fotograf:	Markus Aatz, Oberursel (Taunus)

Das KidsCamp am Frankfurter Tel Aviv-Platz ist in vieler Hinsicht etwas Besonderes: Die Kinder werden bilingual betreut und erlernen so spielerisch vom ersten Lebensjahr an die deutsche und die englische Sprache. Sprachen bauen bekanntlich Brücken. Das spiegelt in diesem Fall auch die Architektur wider, denn die internationale Kindertagesstätte ist als Brückenbau auf einer zentralen Achse

mit Blick auf die Frankfurter Skyline ausgeführt. Auch beim Spielen im Freien genießen die Kleinen einen erweiterten Horizont. Weil sich das Gebäude direkt an der Grundstücksgrenze befindet, ist eine der notwendigen Freiflächen auf dem Dach platziert. (Welt-)Offenheit signalisieren auch die großen Fensterflächen, die durch eine Ziegelfassade in verschiedenen Grautönen gefasst sind. Der Backstein



verleiht dem Gebäude Lebendigkeit, Erdung und eine besondere Wertigkeit, die zum anspruchsvollen Bildungskonzept des KidsCamps passt.



Eigenständiger Auftritt: Haus G in Baden



Projekt: Haus G, Baden (CH)
Bauherr: Privat
Architekt: Burkard Meyer Architekten, Baden (CH)
Stein: 254 | D36
Format: HF, 220 x 105 x 65 mm
Verarbeiter: Hächler AG, Wettingen
Fotograf: Roger Frei, Zürich

Ein Neubau in einem etablierten Viertel mit historischem Bestand bewegt sich meist im Spannungsfeld des Wunsches nach einer eigenständigen Architektur und des Anspruchs, sich dennoch gut in sein Umfeld zu integrieren. Dies trifft auch auf das Wohnhaus G zu, das in einem von

Villen und großzügigen, terrassierten Gartenanlagen geprägten Quartier der Schweizer Stadt Baden errichtet wurde.

Der Entwurf greift Gestaltungselemente der umgebenden Bauten auf und interpretiert diese für ein Gebäude der Gegenwart neu. Die Villa wurde

passend zur Hanglage gebaut und öffnet sich nach unten zum Garten. Der Backstein als bestimmendes Material der Außenhülle verleiht dem Gebäude eine kraftvolle Präsenz. Für die als vorgemauerte Sichtbacksteinschale ausgeführte Fassade wurde ein in verschiedenen Rottönen changierender Stein der dänischen Ziegelei Petersen gewählt. Die helle Fassade nimmt Bezug auf die Farbigkeit der benachbarten Gebäude sowie des Vorgängerbaus.

Durch die aufgelöste Struktur des obersten Geschosses und die tiefen, raumhohen Fensterlaibungen wirkt das dreigeschossige Gebäude zur Talseite weniger massiv. Auch das einzigartige, lebendige Farbspiel der handgefertigten Ziegel lockert die Fassade



auf und nimmt dem Backsteinbau die Schwere. Mit einer individuellen und gleichzeitig das Umfeld respektierenden Architektur in Verbindung mit einem ganz besonderen Backstein setzt das Haus G ein selbstbewusstes Zeichen für ein zeitgemäßes Villendesign.



Die neue Erlöserkirche in Köln-Weidenpesch



 Projekt: Erlöserkirche, Köln-Weidenpesch
 Bauherr: Evangelische Kirchengemeinde Köln-Mauenheim
 Architekt: Harris + Kurrle, Stuttgart
 Stein: 321
 Format: DF, 240 x 115 x 52 mm; 240 x 11 x 52 mm
 Verarbeiter: Gebrüder Scheffrahn, Troisdorf
 Fotograf: Axel Hartmann, Köln

Mit der Zusammenlegung zweier Kirchengemeinden in Köln-Weidenpesch fiel die Entscheidung, einen Kirchenstandort aufzugeben und dafür die alte Erlöserkirche durch einen Neubau zu ersetzen. Der Altbau war 1951 aus Trümmern errichtet worden und eigentlich nur als Provisorium gedacht, das dann aber erstaunlich lange Bestand hatte. Der Neubau sollte für die gemeinsame Kirchengemeinde in zeitgemäßer Qualität alle

Funktionen für ein modernes Gemeinwesen bieten.

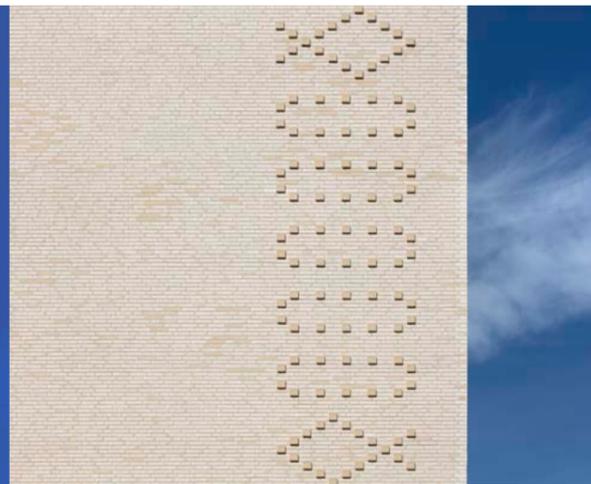
2015 gewann das Stuttgarter Büro Harris + Kurrle den für den Neubau ausgeschriebenen Wettbewerb.

Das kompakte Gebäude mit seinem klar definierten Kirchplatz setzt selbstbewusst einen ausdrucksstarken Akzent in der Umgebung. Seine beiden großzügig in die Fassade eingeschnittenen Eingänge wirken einladend und unterstützen die positive Ausstrahlung des Baus.

Für den Entwurf war der Leitsatz „Umgeben vom Leben“ maßgeblich. Der Gottesdienstraum als Herz des Neubaus wird von den alltäglichen Funktionen wie Kinderbetreuung, Wohnen und Gemeindegemeinschaft umhüllt. Die Funktionen lassen sich auch an der Fassade ablesen, die sich an der Kirche eher geschlossen zeigt, während ein gleichmäßiges Fensteraster an den Gemeinderäumen mehr Einblicke zulässt.



Backstein-Variationen im perfekten Zusammenspiel

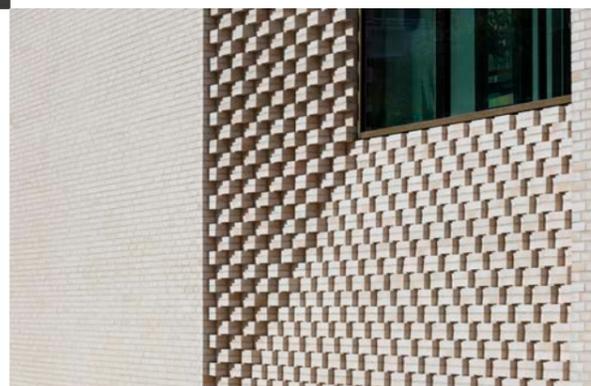


Von außen präsentiert sich die neue Erlöserkirche komplett in ein Backsteinkleid gehüllt. Der Architekt wählte Backstein, weil er dem Gebäude eine dauerhafte Wertigkeit verleihen wollte und Klinker ein relativ günstiges Material ist, das dennoch einen hohen Anspruch verkörpert. Um eine homogene Ausstrahlung zu erreichen, wurden auch alle dekorativen Elemente in Backstein ausgebildet.

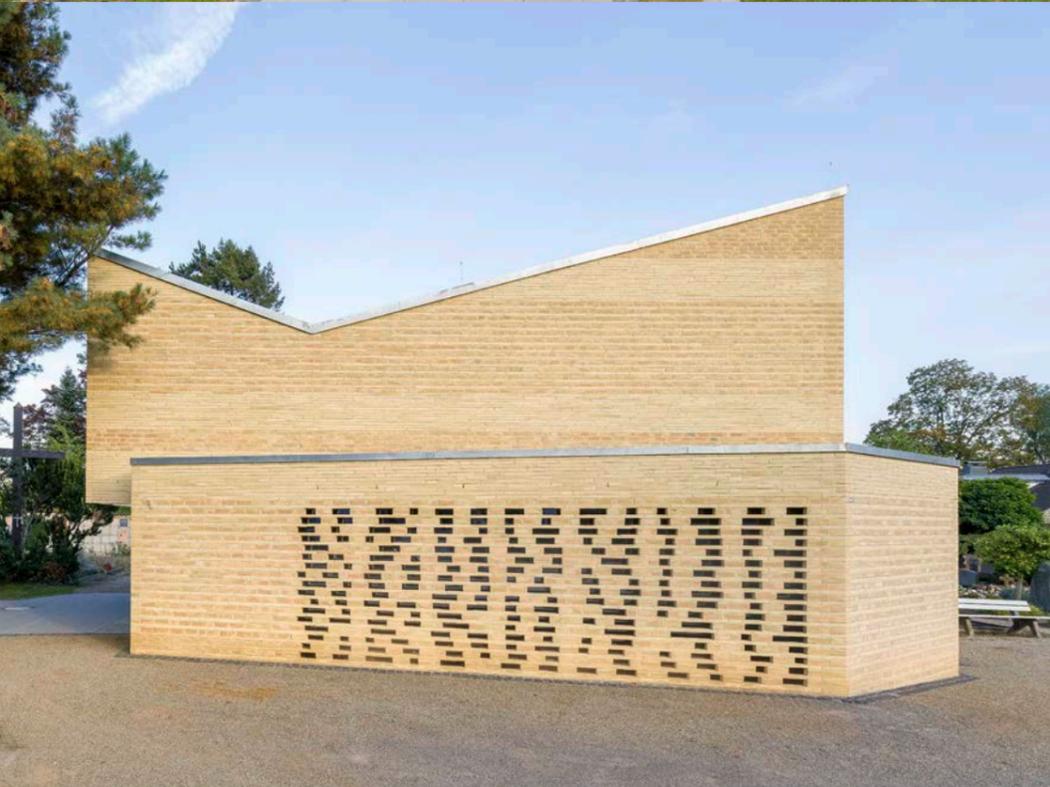
Dazu zählen das Kreuz, die Muster am Kirchturm, die zwei Fische und fünf Brote – ein urchristliches Symbol für Gastfreundschaft – sowie die beiden Eingänge, deren plastische Ausformung mit schiefen Ebenen von den Portalen alter Kirchen inspiriert ist. Für den Bau standen nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung. Deshalb musste man für die Ziegelfassade eine wirtschaftliche Lösung

finden: Dekorative Bereiche wurden aus Vollstein ausgeführt und die Fasadensflächen mit Riemchen verkleidet. Dabei war es eine Herausforderung, eine Ziegelei zu finden, die Riemchen und Vollsteine im gleichen Look produziert, um eine konsistente Erscheinung zu garantieren. Zudem gab es von Anfang an die Intention, helle Steine zu verwenden, weil diese heiterer und zugänglicher wirken. Dies schränkte die Herstellerwahl noch mehr ein. Mit Hilfe des Backstein-Kontors gelang es schließlich, einen geeigneten Hersteller zu finden – und auch ein Bauunternehmen, das Riemchen und Vollziegel in perfekter Abstimmung verarbeiten konnte.

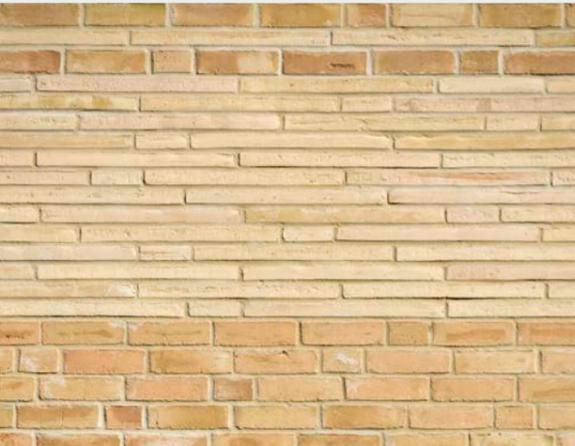
So wurde eine kreative Lösung möglich, die sowohl hochwertig und dauerhaft als auch wirtschaftlich ist.



Ein besonderes Geschenk: Friedhofskapelle Monheim



 Projekt: Friedhofskapelle, Monheim-Baumberg
 Bauherr: Stadt Monheim
 Architekt: pbundl Architekten, Köln
 Stein: 254 | K31 | D31 HF
 Format: 528 x 108 x 37 mm;
 228 x 105 x 65 mm
 Verarbeiter: Klinkerforum, Morsbach
 Fotograf: Stefan Schilling, Köln



Hinter der beeindruckenden neuen Friedhofskapelle in Monheim-Baumberg steht eine nicht minder beeindruckende Geschichte: Die Stadt Monheim verdankt die einzigartige Kapelle einer großzügigen Spenderin. Die Baumbergerin hatte an der alten Friedhofskapelle – einem Provisorium aus der Nachkriegszeit – schon bei vielen Trauerfeiern Menschen in Regen und Kälte stehen sehen. Nachdem sie auch ihre eigenen Eltern hier zu Grabe getragen hatte, wollte sie etwas an den unwirtlichen Bedingungen ändern.

Deshalb machte sie der Stadt Monheim ein außergewöhnliches Geschenk: ein Zehn-Parteien-Wohnhaus. Als einzige Bedingung für die Schenkung sollte für den Gegenwert des Hauses die Friedhofskapelle neu gebaut werden. Die Stadt musste ohnehin Hand an das alte Gebäude anlegen, aber dank der großzügigen Spende ist daraus etwas wirklich Herausragendes geworden. Für den Entwurf zeichnet das Kölner Büro

pbundl (Potthast-Becker und Lindner) verantwortlich, das die Spenderin an den wesentlichen Entscheidungen wie der Auswahl der Materialien und Farben beteiligte.

Die neue Kapelle bietet den Trauer Gästen in einem großen beheizbaren Trauer Raum ausreichend Platz, um würdig Abschied zu nehmen.

Das skulpturale Gebäude ist ein handwerklich gefertigter Mauerwerksbau und wird maßgeblich von der Backsteinfassade in hellen Gelbtönen geprägt. Für die Fassade kommen Petersen-Steine in zwei verschiedenen Formaten und Farbtönen zum Einsatz. Die Schichtung aus langgezogenen flachen Kolumbaziegeln und D31-Ziegeln im Halbformat strukturiert das Gebäude auf angenehme Weise.

So erhält es eine besonders wertige, zeitlose Ausstrahlung.

Die „wunderschöne Kapelle“ (O-Ton der Spenderin) wird für lange Zeit einen würdigen Rahmen zur Andacht und zum Gedenken bieten.

Ein Kirchberg in Backstein: Pfarrzentrum in Monheim



Die Geschichte des „Kirchbergs Monheim“ mit der Kirche St. Dionysius reicht bis ins späte Mittelalter zurück. 1296 wurde hier erstmals eine kleine Kapelle urkundlich erwähnt. Aus dieser Zeit ist der denkmalgeschützte dreigeschossige Kirchturm aus Tuffstein erhalten.

verklankerten Bau ersetzt. Nach der Zusammenlegung der beiden Monheimer Gemeinden St. Gereon und St. Dionysius sollte hier ein neues, modernes Pfarrzentrum entstehen, dessen Architektur den „Kirchberg Monheim“ wieder als Zentrum des Gemeindelebens erfassbar werden lässt.

bles wird durch die rote Ziegelfassade des neuen Pfarrzentrums unterstrichen. Sie orientiert sich an der Pfarrkirche St. Dionysius, die mit ihren unterschiedlichen Ziegeln die wechselhafte 800-jährige Geschichte des Ortes widerspiegelt.

Die Architekten haben sich für einen rötlichen Wasserstrichziegel entschieden, der mit seiner lebhaften Form hervorragend mit der alten Ziegelfassade der Kirche korrespondiert. Um die Lebendigkeit der Fassade noch zu steigern, wurde die unregelmäßige Lagerseite des Ziegels im Wechsel mit der Sichtseite vermauert.

Die eingesetzten Vollziegel eigneten sich besonders gut für die Umsetzung der großen Wandflächen im Wechsel mit Lochmustern und profilierten Oberflächenstrukturen.

Backstein dient hier als dauerhaftes, nachhaltiges, sinnlich schönes Kleid und vereint die Gebäude auf dem Kirchberg zu einem einladenden Ort des Gemeindelebens.



Die neuromanische Kirche aus dem 19. Jahrhundert wurde im 2. Weltkrieg stark beschädigt und in den Nachkriegsjahren durch einen rot

Das neue Pfarrzentrum bildet mit dem Kirchengebäude einen Kirchplatz, der auch für Feste genutzt werden kann. Die Zusammengehörigkeit des Ensem-

Projekt:	Katholische Kirchengemeinde St. Gereon und Dionysius, Monheim
Bauherr:	Katholische Kirchengemeinde St. Gereon und Dionysius, Monheim
Architekt:	Heiermann Architekten, Köln
Stein:	260
Format:	NF, 240 x 115 x 71 mm,
Verarbeiter:	Klinkerforum, Morsbach
Fotograf:	Heiermann Architekten, Köln



Das neue „Elektro-Valley“: Forschungszentrum CARL



Das neue Forschungszentrum CARL (Center for Ageing, Reliability and Lifetime Prediction of Electrochemical and Power Electronic Systems) der RWTH Aachen erforscht und optimiert Stromspeichermethoden, die in Elektroautos und Windkraftanlagen zum Einsatz kommen. Damit widmet es sich einem zentralen Thema unserer Zeit und nimmt zu Recht seine Position als neues Entrée des Wissenschaftscampus der RWTH ein. Diesem exponierten Standort an der Kurve des Campus-Boulevards verdankt das Gebäude auch seine markante Form, denn laut städtebaulichen Vorgaben muss die angrenzende Außenwand der Krümmung des Boulevards folgen. Das Architekturbüro Kister Scheithauer Gross hat die anspruchsvolle Entwurfsaufgabe durch eine gekrümmte Ziegelfassade in Verbindung mit ausladenden, geraden Aluminiumfenstern gelöst und ein dy-

namisches Gebäude geschaffen, das ein starkes städtebauliches Signal am Auftakt des Campus setzt. Der Ziegel ist ein zentrales Element des Baus. Das verwundert nicht, denn Backstein ist traditionell das bevorzugte Fassadenmaterial des Büros Kister Scheithauer Gross. Auch die „Ziegelhaut“ des Forschungszentrums CARL, die aus Vormauerziegeln in verschiedenen Ockertönen besteht, wurde sehr bewusst ausgewählt. Sie nimmt Bezug auf das „Elektro-Valley“ Berlins, das sich Anfang des 20. Jahrhunderts entlang der Spree angesiedelt hatte. Damals produzierten AEG und NAT in robusten gelblichen Ziegelbauten das erste Elektroauto in Serie. So schreibt das CARL nicht nur in seinen Forschungsinhalten, sondern auch mit seiner Backsteinfassade dieses bedeutende Kapitel der Industriegeschichte fort.



Projekt: Forschungszentrum CARL, RWTH Aachen
Bauherr: Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW
Architekt: kister scheithauer gross architekten und stadtplaner, Köln
Stein: 151
Format: DF, 240 x 115 x 52 mm
Verarbeiter: Zech Bau, Köln
Fotograf: Yohan Zerdoun, Freiburg



IMPRESSUM:

Ausgabe 1/2023

Herausgeber:
BACKSTEIN  **KONTOR**

Handel und Service mit Tonbaustoffen GmbH
 Leyendeckerstraße 4, 50825 Köln
 Telefon +49 221 888785-0
 Fax +49 221 888785-10
 info@backstein-kontor.de
 www.backstein-kontor.de

Konzept, Text und Gestaltung:
 Weingartz, Köln
 www.weingartz.de